

**Annoncen-
Annahme-Bureau.**
In Posen außer in der
Expedition dieser Zeitung
(Wilhelmstr. 17.)
bei C. F. Alrici & Co.
Breitestraße 14,
in Gnesen bei Ch. Spindler,
in Grätz bei F. Streifand,
in L. eferitz bei Ph. Matthias.

Posener Zeitung.

Dreihundachtzigster

Jahrgang.

**Annoncen-
Annahme-Bureau.**
In Berlin, Breslau,
Dresden, Frankfurt a. M.,
Hamburg, Leipzig, München,
Stettin, Stuttgart, Wien:
bei C. F. Danke & Co.,
Haasenstein & Vogler,
Kudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Götting
beim „Invalidendank“.

Nr. 17.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal er-
scheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt
Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deut-
schen Reiches an.

Donnerstag, 8. Januar.

1880.

Inserate 20 Pf. die sechsgepaßene Petitzeile ober deren
Raum, Reklamen verhältnismäßig höher, sind an die
Expedition zu senden und werden für die am fol-
genden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis
5 Uhr Nachmittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 7. Januar. Der König hat geruht: den Direktor der Hamburger Filiale der Deutschen Bank, Schöller in Hamburg, zum Mitgliede der Generaldirektion der Seehandlungs-Gesellschaft mit dem Amtsscharakter als Seehandlungs-Rath zu ernennen.
Der praktische Arzt Dr. Strahner ist mit Belassung seines Wohn-
sitzes in Kurland zum Kreis-Physikus des Kreises Pomerania ernannt worden.

Politische Uebersicht.

Posen, 8. Januar.

Die Bemerkungen der gestrigen „Provinzial-Correspondenz“ über die Geschäftslage des Landtags beweisen, welch' großen Werth die Regierung auf die möglichst rasche Erledigung der vorliegenden Gesetzeswürfe zur Verwaltungsreform legt. Das Abgeordnetenhaus wird mit der Regierung in diesem Punkte einig sein und es wird seinen guten Willen dadurch beweisen, daß die Gesetzeswürfe schon in nächster Woche zur ersten Lesung auf die Tagesordnung gestellt werden. Es wären auch ganz gewiß die Grundlagen zu einer Verständigung gegeben. Allein trotz des besten Willens ist schwer einzusehen, wo die Zeit zur Erledigung so schwieriger und umfassender Vorlagen hergenommen werden soll. Die ohnehin überaus knappe Zeit wird die Regierung durch zwei neue große Eisenbahn-Ankaufsprojekte noch mehr einengen. Der von der „Prov.-Korresp.“ angeordnete Ausweg einer Nachsitzung des Landtags nach einer voraussichtlich nicht allzu kurzen Reichstags-Session würde nur dann zu einem erspriesslichen Ziele führen, wenn die Gesetzeswürfe in der letzten von einer Zwischen-Kommission berathen worden wären, was aber auch wieder nicht gut angeht bei den Ansprüchen, welche die Arbeiten des Reichstags an eine Reihe von Abgeordneten stellen, die in einer solchen Kommission nicht fehlen dürfen. Kurz, einen Ausweg aus dieser Verlegenheit erblicken wir einstweilen noch nicht. Die geschäftliche Ueberladung der letzten und wohl noch verschiedener folgenden parlamentarischen Sessionen entspringt vorzugsweise den gewaltigen unwählenden Bestrebungen der Regierung auf wirtschaftlichem Gebiet, und erst wenn wir auf diesem Gebiete zur Ruhe gekommen sein werden, werden wir wieder zur normalen Geschäftslage zurückkehren.

Die „N.-L. C.“ schreibt: „Die in den letzten Tagen durch die Zeitung gegangenen Mittheilungen über Verhandlungen einiger Mitglieder des linken Flügels der national-liberalen Partei wegen Bildung einer neuen Fraktion (linken Zentrums) sind nach den von uns eingezogenen Erkundigungen nicht mehr begründet, als ähnliche Kombinationen früheren Datums; insbesondere bezeichnet man uns das, was ein hiesiges Blatt bezüglich der Abgg. v. Jordanbeck und Rickert erwähnt, als nicht zutreffend.“

Das steuerpolitische Programm des Reichskanzlers scheint dem „B. Tgl.“ zufolge doch noch eine wesentliche Erweiterung erfahren zu sollen. Wenigstens wird in parlamentarischen Kreisen die überraschende Nachricht folportirt, es solle neben der Brauereivorlage auch ein Branntweinsteuergesetz, d. h. ein Gesetz wegen Erhöhung der Branntweinsteuer in Vorschlag gebracht werden. Fürst Bismarck würde demnach die National-liberalen beim Wort nehmen, die in der letzten Session erklärten, eine höhere Besteuerung des Biers sei ohne gleichzeitige Erhöhung der Branntweinsteuer unannehmbar. Freilich läßt sich auch voraussehen, daß die jegige Majorität sich mit aller Macht gegen das Zustandekommen eines Branntweinsteuergesetzes zur Wehre setzen wird. Und wenn also zufällig das Gesetz wegen Erhöhung der Branntweinsteuer zur Abstimmung gebracht werden sollte, so könnte es leicht geschehen, daß das erste in Hoffnung auf eine Annahme des letzteren begünstigt, letzteres aber dann doch durch die vereinten Konserverativen und Ultramontanen abgelehnt wird. Vor diesem Ausgang werden die liberalen Parteien sich also von vornherein zu hüten haben. (Das Brauereigericht wird von der „N. A. Z.“ dementirt.)

Das Befinden des Fürsten Bismarck — so berichtet das „Berl. Tagebl.“ — ist noch kein so zufriedenstellendes, daß aus seiner bevorstehenden Rückreise nach Berlin der Schluss gezogen werden kann, sein Leiden sei vollständig gehoben. Im Gegentheil, das Nervensystem des Kanzlers ist, wie aus Varzin gemeldet wird, so zerüttet, daß ärztlicherseits zu Mitteln gegriffen werden mußte, um dem Patienten Schlaf und Ruhe zu verschaffen. Nebenbei ergibt der Rheumatismus noch in dem Maße, daß die strengsten innerlichen und äußerlichen Arzneyen zur Anwendung gebracht werden mußten und noch angewandt werden. Das Weihnachts- und Neujahrsfest, welches diesmal in Varzin gefeiert wurde, war keineswegs ein heiteres, denn einmal waren die Mitglieder der Familie an zwei Orten getrennt — in Berlin beim Schwiegerohne Grafen Rantzau weilte die Fürstin mit dem Grafen Wilhelm — und dann wurde auch Graf Wilhelm während seines Besuches in Varzin derartig vom Gelenkrheumatismus geplagt, daß er bei seiner Rückreise nach Berlin am 2. Januar auf der Station Pommernmühle von der Equipage in den fürstlichen Salonwagen getragen werden mußte. Der Zustand des Patienten war ein derartiger, daß

der ältere Bruder, Graf Herbert, als Krankenwärter nach Berlin mitfuhr. Dadurch, daß am 3. Januar Abends der Salonwagen des Fürsten wieder in Varzin anlangte, schloß man, daß Fürst Bismarck nun gleich selbst nach Berlin zurückkehren würde, was er auch am letzten Sonntage beabsichtigt hatte. Der Zustand hatte sich leider aber noch nicht so gestaltet, daß Geheimrath Dr. Strud die Reise gestatten konnte, so daß noch Lothar Bucher nach Varzin berufen wurde, um die Arbeit von Graf Herbert zu übernehmen. Bucher traf denn auch am Sonntag Abend in Varzin ein. Fürst Bismarck gebraucht, um sich kurieren zu lassen, außer allen möglichen allopathischen auch noch fast sämtliche homöopathischen Mittel, so daß ganze Batterien Medizin-Kästchen in seinem Krankenzimmer aufgeföhren stehen. Ob aber Allopathie oder Homöopathie den Sieg über das Leiden des Fürsten davontragen werden, muß erst die Zukunft lehren: jedenfalls wird nichts unterlassen, um dem Fürsten wieder Besserung zu schaffen. Wann der Fürst nun endlich nach Berlin fahren wird, darüber ist bis zur Stunde noch nichts Festes bestimmt.

Die „B.-u.-S.-Z.“ meldet: „Dem Vernehmen nach hat der Reichskanzler das zwischen den Vertretern der Reichsregierung und der hier ins Leben gerufenen „Deutschen Seehandlungs-Gesellschaft“ getroffene Abkommen nunmehr ratifizirt.“

An die Nachrichten über den Neujahrsempfang in Paris ist die Vermuthung geknüpft worden, daß die deutsche Regierung sich durch eine vorgängige Erkundigung über die Absichten des Freycinet'schen Kabinetts vergewissert habe. Diese Vermuthung, sowie die Annahme, daß man hier in Ungewißheit sei, hält die „Post“ für irrig, glaubt vielmehr, daß der Fürst Hohenlohe dem Vertrauen der deutschen Regierung, daß das gegenwärtige französische Ministerium die auswärtige Politik des vorhergehenden fortsetzen werde, ohne Rückfrage in Berlin Ausdruck gegeben hat. Eine solche wäre kaum angezeigt gewesen, da der deutschen Regierung wohl Zweifel über diesen Punkt nicht beigefallen waren, und nicht beigefallen werden, so lange sich nicht positive Gründe dazu finden. Die „Post“ will wenigstens wissen, daß in Berlin der partielle Kabinettswechsel in Paris als ein Bedürfnis der inneren Politik, nicht als eine Vorbereitung der äußeren aufgefaßt wird.

Es künftigt neuerdings wieder ein Schreiben des Papstes, mit welchem derselbe dem zur Zeit fern von seinem Amtssitze weilenden Erzbischof Melchers von Köln auf dessen zum Christfest an das Oberhaupt der katholischen Kirche gerichtetes Glückwunschschreiben antwortet. Der von der „Köln. Volkszeitung“ mitgetheilten Uebersetzung entnehmen wir Folgendes:

„Die traurigen Gefahren, welche der menschlichen Gesellschaft drohen, rühren vorzugsweise daher, daß überall das Ansehen der Kirche lahmgelagt ist, so daß sie ihren heilsamen Einfluß zum Wohle der Gesellschaft nicht öffentlich ausüben kann und in ihrer Freiheit so behindert ist, daß man ihr kaum gestattet, im Geheimen für das Bedürfnis und Heil der einzelnen Menschen Sorge zu tragen. Diese Ueberzeugung ist unserer Seele nicht nur daraus gekommen, daß wir die Natur und wirksame Kraft der Kirche wohl erkannt haben, sondern auch aus unzweifelhaften Zeugnissen der Geschichte, durch welche auf's Einleuchtendste bewiesen wird, daß der Staat dann in bester Blüthe steht, wenn die Kirche volle Freiheit des Handels genießt, daß hingegen, so oft sie in Fesseln geschlagen wird, jene Grundfeste und Lehren zur Nacht gelangen, durch welche das menschliche Gemeinwesen erschüttert und aufgelöst wird. Da dies also schon längst unsere Ueberzeugung gewesen, war es natürlich, daß wir von Beginn unseres Pontificats die Fürsten und Völker zum Frieden und zur Freundschaft mit der Kirche zurückzuführen uns bemühten. Dir namentlich ist es bekannt, daß wir zeitig unsern Sinn darauf gerichtet hatten, daß auch die edle Nation der Deutschen nach Beilegung der Zwistigkeiten die Güter und Früchte eines dauerhaften Friedens unter Wahrung der Rechte der Kirche erlange. Es ist Dir auch, wie wir glauben, bekannt, daß unsererseits Nichts unterlassen worden ist, um dieses so herrliche und unseres Strebens so würdige Ziel zu erreichen. Ob aber das, was wir begonnen haben und zu vollenden streben, schließlich einen glücklichen Ausgang nehmen wird, weiß nur Der, von dem alles Gute kommt und der uns ein so glühendes Streben und Sehnen nach Frieden eingegeben hat. Aber wohin immer die Dinge sich wenden, wir werden ergeben in Gottes Rathschluß mit demselben Eifer in dem uns übertragenen schwierigen Amte ausharren bis ans Lebensende. Denn eine solche Sache darf man nicht hintansetzen noch vernachlässigen, zumal da in Folge der verkehrten Lehren und tollkühnen Pläne ungläubiger Menschen, die alle Zügel des Gesetzes abwerfen, der religiösen, der politischen, endlich der gesellschaftlichen Ordnung eine so schwere Gefahr droht, daß wir die Pflichten unseres apostolischen Amtes zu versäumen glauben würden, wenn wir nicht der bereits in die äußerste Gefahr gebrachten menschlichen Gesellschaft die wirksamsten Hilfsmittel der Kirche darböten. Es werden uns daher von diesem Entschlusse, für das allgemeine Wohl und auch dasjenige deines Volkes zu sorgen, keinerlei Hindernisse, woher sie auch kommen mögen, abbringen. Denn unser Herz wird nicht ruhig sein, so lange wir zu ungeheurer Gefahr der Seelen die Hirten der Kirche verurtheilt oder verbannt, das priesterliche Amt in Hindernisse aller Art verwickelt, die religiösen Genossenschaften und frommen Kongregationen zerstreut und die Jugendzucht, selbst diejenige der Geistlichen, der bischöflichen Aufsicht und Wachsamkeit entzogen sehen. Damit nun dieses von uns unternommene Werk des Heiles desto vollkommener und schneller zu einem guten Ende gelange, fordern wir dich, ehrwürdiger Bruder, sowie die übrigen erlauchten Bischöfe jener Gegenden auf, daß ihr mit uns mit vereintem Eifer und mit vereinten Kräften die Vollendung jenes Werks erstrebt, eifrig bedacht, daß die Curie Obhut anvertrauten Gläubigen sich in den Zeugnissen der Kirche immer mehr und mehr gelehrt erneuen und die Vorschriften des göttlichen Gesetzes von Tag zu Tag genauer befolgen, damit die Gemeinshaft ihres Glaubens offenkundig werde durch Erkenntnis all' des Guten, das in ihnen ist in Christo Jesu. Und daraus wird sicherlich folgen, daß sie durch ihre Selbstbekehrung und den Gehorsam gegen die

Gesetze, so weit sie mit dem Glauben und der Pflicht des Katholiken nicht im Widerspruch stehen, sich würdig zeigen, die Wohlthaten des Friedens zu erlangen und an den herrlichen Früchten desselben sich lange zu erfreuen. Du weißt sehr wohl, ehrwürdiger Bruder, daß unser Beginnen in einer so wichtigen Angelegenheit völlig erfolglos bleiben muß, wenn uns Gott nicht als Beirather und Helfer zur Seite steht; denn wenn er das Haus nicht baut, so arbeiten die Bauleute vergebens. Deshalb müssen wir ihm heißes Flehen und Gebet darbringen und inbrünstig ihn beschwören, daß er seinen Statthalter auf Erden und die Bischöfe mit himmlischem Lichte erleuchte, und daß er, da in seiner Hand die Herzen der Könige sind, den glorreichen und mächtigen Kaiser Deutschlands, so wie die ihm zur Seite stehenden einflussreichen Männer zu größerer Milde in ihren Maßnahmen bewege.“

Das Schreiben enthält sich des rohen, polternden Schimpfens, dessen man von Pius IX. gewohnt war, wie denn Leo XIII. in der Form überhaupt stets milder gewesen ist, in der Sache aber ist die Verstecktheit im Vatikan immer noch unbegreiflich.

Der Reichskommissar für die Sidney-Ausstellung, Geh. Rath Prof. Reuleaux, hat unter dem 9. Oktober einen vorläufigen Bericht erstattet. Danach ist der voraussichtliche Erfolg für Deutschland ein befriedigender. Noch nie hat Deutschland so gut ausgestellt, wie in Sidney. Das durch schlechte Lieferungen hervorgerufene australische Vorurtheil gegen deutsche Waaren, die man „German Rubbish“ nennt, macht mehr und mehr der unverhohlenen Anerkennung Platz. Ueber noch hervortretende Mängel wird Herr Reuleaux in der Presse nähere Andeutungen geben. Neben dem moralischen Erfolge verspricht die Ausstellung auch einen materiellen. Im Möbelfach sind die Deutschen auf der Ausstellung unbezritten die ersten, die Frucht der Befreiung vom französischen Stil, mit Erstaunen erkennt man an, daß das in dieser Beziehung belächelte Deutschland Geschmac besitzt. Einen vorzüglichen Erfolg erzielt die gleichfalls hoch oben an stehende Ausstellung der deutschen Weißzeugindustrie. Leider fehlen unsere Neufüllber- und Alfenprodukte gänzlich. Wir würden damit den Engländern und Amerikanern einen guten Theil des sehr bedeutenden Marktes mit bestem Erfolge streitig gemacht haben. Für Melbourne ist die Vorführung dieser Waarengattung ganz besonders zu empfehlen. Unsere wollenen Decken und Planelle stehen sehr hoch und rechnen zu den besten auf der Ausstellung.

Anlässlich des vom französischen Botschafter in Berlin, Grafen de Saint-Ballier, eingereichten Demissions-Gesuches theilt der pariser „Times“-Korrespondent die Wechselfälle mit, welche seiner Zeit der Ernennung des Botschafters zum Nachfolger des Comte de Contaut-Viron vorangingen. Der damalige Minister des Auswärtigen, Herzog Decazes, beharrte dabei, Herrn de Contaut-Viron trotz der antipathischen Gesinnung, welcher er beim Fürsten Bismarck begegnete, auf seinem Posten zu erhalten. Die Sachen geblieben so weit, daß der deutsche Botschafter in Paris, Fürst Hohenlohe, nicht umhin konnte, den Herzog Decazes indirekt auf die Schwierigkeiten hinzuweisen, welche sich aus diesem Zustande der Dinge entwickeln könnten. Herr von Blowitz berichtet dann weiter:

„Einer meiner Freunde, dessen Wahrheitsliebe ich verbürgen kann, brachte, als er eines Tages bei dem Herzog Decazes saß, das Gespräch auf dieses delikate Thema. Er sprach dem Herzog von dem Mißbehagen, welches dem deutschen Reichskanzler die peinliche Lage des Herrn de Contaut-Viron und die beständigen Gefahren verurlichen, denen die Gesandten der beiden Länder ausgesetzt wären. Da der Herzog sehr aufmerksam zuhörte, gelangte mein Freund allmählich dahin, zu insinuiren, daß ein Personenwechsel die beste Wirkung erzielen, sowie alle Schwierigkeiten aus dem Wege räumen; und daß der Kanzler eine derartige, freiwillig getroffene Maßregel in hohem Grade würdigen müßte, wie es sich denn auch nicht darum handelte, eine dem Herzog antipathische Persönlichkeit (eine Anspielung auf Herrn de Saint-Ballier) nach Berlin zu senden, sondern einen seiner eigenen Freunde, wie z. B. Herrn Leon Can, welcher damals sein Kollege im Ministerium war. In diesem Augenblick warf der Herzog seine Zigarre weit weg, beklagte sich bitter über diese Eröffnung, obgleich sie in keiner Weise offiziell war, und erklärte, daß, wenn er das Unglück hätte, ein fremdes Kabinet bezüglich der Abberufung eines Botschafters zu sondiren, diese Eröffnung mit Bitterkeit und Unwillen aufgenommen werden würde; daß er allein der Richter wäre, welchem es obliege, die Eigenschaften eines französischen Botschafters bei einer fremden Regierung zu würdigen; daß ein Botschafter ihm genehm sein müßte und nicht dieser Regierung; daß wenn er einen Botschafter zur Verfügung hätte, welcher dem Fürsten genehm wäre, letzterer ihn alles durch seine Beile lassen würde, so daß er, der Herzog, niemals die Wahrheit erfahren würde.“

Der Herzog Decazes leistete also Widerstand, und erst bei der Bildung des Kabinetts Dufaure gelang es, wie Herr von Blowitz mittheilt, der erwähnten Persönlichkeit, die ursprüngliche Kombination des Kabinetts, nach welcher Waddington das Portefeuille des öffentlichen Unterrichts und de Saint-Ballier die auswärtigen Angelegenheiten übernehmen sollte, abändern zu lassen. Herr Waddington wurde bekanntlich zum Minister des Auswärtigen ernannt, damit dieser den Comte de Contaut-Viron abberufen und denselben durch den Grafen de Saint-Ballier ersetzen könnte. Der „Times“-Korrespondent erkennt übrigens an, daß die Umstände jetzt nicht mehr dieselben sind

und daß die Erinnerung an Herrn v. Gontaut-Biron in Berlin getilgt ist. Herr v. Blomitz schließt dann:

„Wenn, wie berichtet wird, Herr Challemel-Lacour als Botschafter nach Berlin gesandt wird, so wird er sicherlich manchen gesellschaftlichen Schwierigkeiten begegnen; aber das wird weder von Seiten des Reichsfanzlers gesehen, der ihn als einen wissenschaftlich gebildeten Mann von Verstand empfangen wird, noch von Seiten der offiziellen Welt, wohl aber von Seiten der Berliner Gesellschaft. Herr Challemel-Lacour besitzt jedoch eine in Berlin hochgeschätzte Eigenschaft: er spricht deutsch, und dies wird eine große Stütze für ihn sein, um so mehr, als er in Deutschland gelebt hat und mit dem deutschen Charakter genügend bekannt ist, um ernsthafte Irrthümer zu vermeiden. Die Worte, welche Fürst Hohenlohe beim Neujahrsempfange äußerte, beweisen, daß, wenn das Eintreffen des Grafen de Saint-Vallier in Berlin eine Quelle der Stärke für das Cabinet Dufaure war, das Scheiden des Botschafters aufgehört hat, eine Gefahr für das Cabinet Freycinet zu sein.“

Ueber eine Revolution auf den Samoa-Inseln bringt der „Samb. Korrespondent“ folgenden Bericht aus San Francisco, 4. Dezember:

Die Joeben von Samoa eingetroffene Post bringt uns die unerfreuliche Nachricht, daß der Bürgerkrieg, welchen man als erloschen betrachtete, von Neuem aufgelodert ist. Die fremden Konsuln hatten sich darüber verständigt, den neugekrönten König Malietoa als den rechtmäßigen Regenten der Inselgruppe anzuerkennen und demzufolge schloß auch der englische Bevollmächtigte einen Handels- und Freundschaftsvertrag mit ihm ab, der im Wesen gleichlautend ist mit dem deutschen. Die beiden Verträge unterscheiden sich eigentlich nur dadurch, daß im deutschen Vertrag der Hafen ganz bestimmt genannt wird, welcher von Deutschland jederzeit in Besitz genommen werden kann, während im englischen Vertrag gesagt wird, daß sich England ganz nach Belieben irgend einen Hafen auf der Inselgruppe als Eigenthum auswählen dürfe, vorausgesetzt nur, daß derselbe nicht von Deutschland und Amerika vertragsmäßig beansprucht werden könne. Dieser Vertrag kam als der Preis betrachtet werden, welchen Malietoa für seine Anerkennung als König von Seiten Englands zahlte. Alles schien sich gut anzulassen. Der amerikanische Abenteurer General Barlett wurde von einer Abtheilung amerikanischer Marinesoldaten aufgegriffen und auf Veranlassung seines Konsuls vor einen Gerichtshof gestellt, der aus den deutschen, englischen und amerikanischen Konsuln zusammengekehrt war. Die Anklage lautete auf Verschwörung gegen den von allen Konsuln anerkannten Regenten von Samoa und auf Ungehorsam gegen seinen Konsul, dessen Proklamation in Bezug auf die Anerkennung Malietoa's er mißachtet hatte. Der Gerichtshof wußte aber nicht recht, was anfangen mit diesem Helden, deshalb ließ er ihn laufen, gab ihm aber einen Wink mit dem Zaumfahl, das Land zu verlassen und seine Kronanwartschaft als einen süßen aber unerfüllbaren Traum zu betrachten. Dieses Vorgehen gegen Barlett übte die beste Wirkung auf die fremden Ansiedler von Samoa aus, welche ohne Ausnahme Malietoa als König anerkannten. Der Letztere war darüber so hoch erfreut, daß er ein Krönungsbankett veranstaltete, zu welchem er die hervorstechendsten fremden Bürger, sowie seine treuesten Vasallen einlud. Es wurde viel Wein, Rum und Kawa getrunken, nach samoanischen Begriffen auch exzellent gegessen. Glückwünsche wurden dargebracht, begeisterte Tischreden wurden gehalten und das europäische Hofzeremoniell theils mit viel, theils mit wenig Glück nachgeahmt. Während man aber am Hofe Malietoa's in Wolle schwelgte, zogen sich finstere Wolken im Innern der Insel Upolu zusammen. Die ewig Unzufriedenen sammelten sich und erklärten, wie üblich, daß das Vaterland in Gefahr sei, verrathen zu werden. Auf ihnen ruhe nur noch allein die Hoffnung Samoa's, sie seien nur noch allein der Hört seiner Freiheit und Unabhängigkeit. Wer sollte Samoa schützen, wenn sie es nicht thäten? Der Usurpator Malietoa stände — das wußten sie ganz genau — im Begriffe, die Inselgruppe an England zu verkaufen; der Joeben abgeschlossene Vertrag sei nur der einleitende Schritt in dieser Richtung. Also: „Zu den Waffen“. Malietoa suchte den Aufruhr sofort mit Heeresmacht zu unterdrücken, aber beim Abgang der Post hatte er noch keine Schlappe erlitten. Was diesen Bürgerkrieg von den seitherigen ganz besonders unterscheidet, ist, daß auf beiden Seiten mit deutschen Zündnadelgewehren geschossen wird. Wo diese Waffen herrühren, braucht kaum gesagt zu werden: die Samoaner haben sie gegen Landesprodukte von den deutschen Kaufleuten eingetauscht. Ob die Letzteren klug daran thaten, diesen Wilden Hinterladegewehre in die Hände zu geben, deren Läufe sich gelegentlich auch einmal gegen deutsche Seesoldaten richten können, ist eine Frage, die ich verneinen möchte. Hoffentlich wird der neu ernannte Generalkonsul in dieser, wie in mancher anderen Angelegenheit, Wandel schaffen. Das Kanonenboot „Albatros“, das in Apia stationirt war, ist bereits nach Sydney absegelt, um dort den Generalkonsul an Bord zu nehmen und nach seinem Bestimmungsorte zu überführen. Sobald er installirt ist, wird er es sich wohl anlegen sein lassen, das von den Amerikanern beharrlich kolportirte Gerücht, Deutschland beabsichtige doch noch die Samoa-Gruppe zu annektiren, entschieden zu dementiren. Jetzt, wo Konsul Weber sich zur Abreise nach Hamburg rüstet, zirkulirt dieses Gerücht lebhafter denn je. Man unterschiebt unserem Konsul die Absicht, er ginge nur deshalb nach Deutschland, um bei der Reichsregierung die Amerikaner Samoa's dringend zu befürworten. So fruchtbar ist die Phantasie dieser Amerikaner, daß sie jeden samoanischen Bürgerkrieg auf deutsche Anstiftung zurückführen. Die jetzigen Unruhen sollen ganz gewiß von den Deutschen angezettelt sein, und zwar, weil sie über den neuen englisch-samoanischen Handelsvertrag außerordentlich ungehalten wären. Aus alle diesem Unfinn spricht nur der blasse Neid der Amerikaner, welchen es trotz ihrer gewohnten Marktschreierei noch nicht hat gelingen wollen, Fortschritte auf der viel umworbenen Inselgruppe zu machen. Ihre Handelsbeziehungen haben sogar einige Einschränkungen erfahren und die bereits ins Leben gerufene regelmäßige Segelschiffverbindung zwischen

Franzisko und Apia ist wieder aufgegeben worden. Nur dann und wann, nach Bedürfnis, segelt jetzt ein Schooner zwischen diesen beiden Häfen. Auch ist es den Amerikanern sehr verdrießlich, daß ihr neuworbener Hafen Pago-Pago nur von einem schmalen Streifen Land umgeben ist, auf welchem sie ihre Kohlenstationen errichten können. Was dahinter liegt, ist Eigenthum des Hauses Godeffroy, welches diese Erwerbung schon lange gemacht hat. Der amerikanische Neid kann zwar die deutschen Interessen auf Samoa nicht schädigen, aber nothwendig ist es deshalb doch, daß ein deutscher Generalkonsul mit weitgehenden Machtbefugnissen in Apia installirt wird, und sei es auch nur, um nöthigenfalls die Ehre des deutschen Namens zu wahren. (Als deutscher Generalkonsul ist bekanntlich der Korvetten-Kapitän von Zembisch nach den Samoa-Inseln entsendet.)

Das neue schweizerische Markenrechtsgesetz

liegt nunmehr in der vom National- und Ständerath angenommenen endgültigen Fassung vor. Wir geben in Folgendem einen Auszug aus demselben:

Nach den Bestimmungen des Gesetzes sollen die Fabrik- und Handelsmarken geschützt werden. (Art. 1.) Als solche werden betrachtet: Geschäftsfirmen sowie die neben denselben oder an deren Stelle gesetzten Zeichen, welche auf den zu unternehmenden Produkten der Industrie oder Landwirtschaft oder auf deren Verpackung angebracht sind. (Art. 2.) Die Geschäftsfirmen werden nach Maßgabe des schweizerischen Obligationen- und Handelsrechts anerkannt und genießen nach Erfüllung der für Erlangung dieser Anerkennung vorgeschriebenen Formalitäten den Schutz des gegenwärtigen Gesetzes. (Art. 3.) Als Marke können nicht geschützt werden die bloßen Anfangsbuchstaben einer Firma, Zeichen, die ausschließlich aus Zahlen, Buchstaben oder Worten bestehen, unsittliche Zeichen und öffentliche Wappen. (Art. 4.) Soweit es sich nicht um die Firma handelt, muß die Marke, um Schutz zu genießen, schriftschriftlich hinterlegt und bekannt gemacht werden. (Art. 5.) Marken, welche sich von bereits hinterlegten nicht durch wesentliche Merkmale unterscheiden, können den Schutz nicht erlangen, es sei denn, daß sie für andere Waaren bestimmt sind, als die, zu deren Bezeichnung die frühere Marke dient. (Art. 6.) Markenrechtberechtigt sind schweizer Firmen oder solche, welche in der Schweiz eine feste Handelsniederlassung haben, ferner die in ihrer Heimath bereits für dieselbe Marke geschützten Fabrikanten und Kaufleute solcher Staaten, welche bezüglich des Markenrechtes Gegenseitigkeit üben. (Art. 7.) Der Schutz muß alle 15 Jahre erneuert werden. Für jede Eintragung und jede Erneuerung sind 20 Francs zu zahlen. (Art. 8.) Die eingetragene Marke kann nur mit dem Geschäft, für welches sie eingetragen ist, übertragen werden. Die Uebersetzung ist einzutragen und von amtswegen bekannt zu machen. (Art. 9.) Der Schutz erlischt, wenn von der Marke während drei hintereinander folgenden Jahren kein Gebrauch gemacht wird. (Art. 10.) Die Hinterlegung der Marke hat bei den eidgen. Handels- und Landwirtschaftsdepartement zu Bern zu geschehen; es müssen zwei Abbildungen und ein Bildstock der Marke hinterlegt werden; ferner sind die mit der Marke zu vererbenden Waaren anzugeben. Die Anmeldung hat Unterschrift, Adresse und Geschäftsangabe des Hinterlegers zu tragen. (Art. 11.) Die Hinterlegung erfolgt auf Gefahr des Anmeldenden, doch hat das Amt den Hinterleger vertraulich zu benachrichtigen, wenn eine der feinsten ähnliche Marke bereits früher hinterlegt worden ist. (Art. 12.) Das Amt verweigert die Eintragung (vorbehaltlich des Refurses an die höhere Behörde) wenn den Bestimmungen der Art. 4 oder 11 nicht genügt ist, wenn die Voraussetzungen des Art. 7 fehlen und wenn mehrere Personen zugleich die Eintragung verlangen und die Uebrigen nicht zu Gunsten eines Einzigen auf die Marke verzichten (Art. 13). Die Eintragung erfolgt in 2 Register, von welchen das eine für das eidgen. Archiv bestimmt ist, während das andere von dem Amt aufbewahrt wird. (Art. 14.) Der Hinterleger erhält ein Certificat über erfolgte Hinterlegung; die hinterlegte Marke wird binnen 14 Tagen kostenlos von Amtswegen veröffentlicht (Art. 15). Uebersetzungen sind anzumelden, einzutragen und amtlich zu veröffentlichen. Die Kosten für die Eintragung und Veröffentlichung betragen 20 Frs. (Art. 16). Das Amt muß auf Ansuchen Mittheilungen aus den Registern machen gegen eine vom Bundesrath festzusetzende Gebühr. (Art. 17.) Gestraft wird mit 30 bis 2000 Frs. oder mit Haft von 3 Tagen bis 1 Jahr wer vorsätzlich die Marke oder deren wesentlich ähnliche Nachahmung nachmacht, oder gebraucht, wer mit nachgemachten Marken versehenen Waaren vertriebt oder wer hierzu hilft, endlich wer sich weigert, die Herkunft der in seinem Besitze befindlichen mit nachgemachten Marken versehenen Waaren anzugeben. Außerdem wird der Bestrafte zum Schadenersatz verurtheilt. (Art. 18 und 19.) Die Bestrafung erfolgt nur auf Antrag; zur Zivilklage ist berechtigt sowohl der getäuschte Käufer als auch der Inhaber der Marke. Die Klage ist am Domizil des Angeeschuldigten oder an dem Orte des Vergehens anzuführen. Für das gleiche Vergehen dürfen mehrere strafrechtliche Verfolgungen nicht eintreten. Das Klagerrecht verjährt nach zwei Jahren (Art. 20). Die Gerichte haben die als nöthig erachteten vorläufigen Verfügungen zu treffen. Es kann die falsch bezeichneten Waaren, die Werkzeuge, welche zur Herstellung der falschen Marke gedient haben u. s. w., mit Beschlagnahme belegt. Es kann die Vernichtung solcher Gegenstände selbst im Falle der Freisprechung anordnen und das Erkenntnis auf Kosten des Verurtheilten in mehreren Zeitungen veröffentlichen (Art. 21 und 22). Widerrechtlich eingetragene Zeichen werden gegen Verneinung des rechtskräftigen Urtheils kostenlos gelöscht und als gelöscht bekannt gemacht (Art. 23). Die unrichtige Angabe, daß eine Marke eingetragen sei, wird mit 50 bis 500 Frs. oder mit 3 Tagen bis 3 Monaten Haft bestraft (Art. 24). Der Betrag der Bußen fällt in die Kantonskasse (Art. 25). Ausländer, für welche nach Art. 7 ein Markenrecht in der Schweiz nicht erhältlich ist, wohl aber an einer schweizerischen Ausstellung Theil nehmen, können vom Bundesrath für höchstens 2 Jahre provisorisch geschützt werden (Art. 26). Marken, welche vor dem 1. Oktober 1879 von inländischen Firmen rechtmäßig benutzt werden, können innerhalb einer Frist von drei Monaten den Schutz des gegenwärtigen Gesetzes erlangen. Gegen die Eintragung solcher Marken kann im ersten Monat Einsprache erhoben werden. Einsprüche werden nach Anhörung der Parteien schnellstmöglich entschieden. Gegen solche Bescheide kann innerhalb 20 Tagen Berufung eingelegt werden. Die gültig erklärten Marken werden sofort eingetragen und veröffentlicht, dann erst werden die neuen Marken zugelassen (Art. 27 bis 29). Der Bundesrath erläßt die Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz (Art. 30). Die kantonalen Bestimmungen über Markenrecht werden aufgehoben, dagegen bleiben bis zum Erlasse des schweizerischen Obligationen- und Handelsrechtes die kantonalen Bestimmungen über Eintragung und Anerkennung der Firmen in Kraft (Art. 31). Der Bundesrath veranstaltet die Bekanntmachung des Gesetzes und bestimmt den Beginn der Wirksamkeit desselben. (Nach einer Mittheilung von Wirth und Co., Patent-Anwälte in Frankfurt a. M.)

Briefe und Zeitungsberichte.

C. Berlin, 7. Januar. [Die „Prov.-Korresp.“ und die Verwaltungs- und Nothstandsvorlage. Fürst Bismarck.] Wenn die „Provinzial-Korrespondenz“ heute nachdrücklich betont, es sei nicht richtig, daß die

Staatsregierung den Gedanken an die Erledigung der Verwaltungsreformgesetze während der gegenwärtigen Session aufgegeben habe, so ist das ohne Zweifel vollkommen zutreffend. Es ist allgemein bekannt, daß namentlich Graf Eulenburg ununterbrochen sich bemüht, das Zustandekommen der von ihm vorgelegten Entwürfe im Laufe der gegenwärtigen Session zu befürworten und zu befördern; eine andere Frage ist aber, ob dafür erhebliche Chancen vorhanden sind. Wir haben diese Frage wiederholt verneint, und wir glauben nicht, daß der lebhafteste Appell, welchen die „Provinzial-Korrespondenz“ in ihrem Artikel an den Landtag richtet, und der ohne Zweifel von dem Grafen Eulenburg bei der bevorstehenden ersten Lesung seiner Entwürfe im Abgeordnetenhaus wiederholt werden wird, die Aussichten verbessern kann. Die Schwierigkeit liegt eben in der Defonomie der Landtagsarbeiten, für welche die Entwürfe zu spät eingebracht worden sind. Wäre es möglich gewesen, die erste Lesung derselben gleich beim Beginn der Session vorzunehmen, so daß sich seitdem eine Kommission mit ihnen hätte beschäftigen können, so könnte möglicherweise die zweite Lesung bereits in den nächsten Tagen stattfinden; die so versäumte Zeit ist aber schwerlich einzubringen. Ob eine „Nachsession“, auf welche die „Provinzial-Korrespondenz“ hindeutet, überhaupt möglich sein wird, das läßt sich heute mit ebenso viel oder mit ebenso wenig Recht behaupten und bestreiten; es ist lediglich von dem Verlauf der Reichstagssession abhängig. Im Hinblick auf die Zahl und Wichtigkeit der Vorlagen aber, mit denen dieser sich zu beschäftigen haben wird, ist es sehr unwahrscheinlich, daß bei der erheblichen Anzahl von Abgeordneten, welche beiden Parlamenten angehören, im Mai noch Spannkraft genug für Landtagsverhandlungen existiren sollte, die sich, da auch das Herrenhaus in Betracht kommt, mehrere Monate hinziehen würden. Wir glauben also nach wie vor, daß die Verwaltungsgesetze in diesem Jahre nicht zu Stande zu bringen sind. Wenn übrigens in der „Provinzial-Korrespondenz“ behauptet wird, ohne die Feststellung des Entwurfs über die allgemeine Landesverwaltung sei es nicht möglich, neue Provinzial- und Kreisordnungen für diejenigen Provinzen vorzubereiten, welche dieselben noch nicht besitzen, so ist das sicherlich unhaltbar: Man braucht sich nur zu erinnern, daß je die neuen Provinzial- und Kreisordnungen für diejenigen Provinzen, in denen sie bereits bestehen, ebenfalls ausgearbeitet worden sind, bevor in der allgemeinen Landesverwaltung die sogar jetzt erst vorgeschlagenen Aenderungen erfolgt wären. — Fürst Bismarck, den verschiedene Blätter für heute angekündigt hatten, nachdem er Anfangs der Woche nicht eingetroffen war, befindet sich auch heute noch in Varzin, und man giebt es nachgerade auf, einen neuen bestimmten Termin für sein Eintreffen in Berlin zu normiren, woran man ohne Zweifel am besten thut. — Die Nothstandsvorlage, welche auch die „Provinzial-Korrespondenz“ für die ersten Tage nach Wiederaufnahme der Landtagsverhandlungen ankündigt, wird gleichzeitig mit einer Denkschrift der Staatsregierung eingebracht werden, in welcher die Ursachen des Nothstandes und die Mittel dauernder Abhilfe desselben dargelegt werden sollen. Das Material dazu liefert durch die neulichen Konferenzen der Minister des Innern und der Finanzen mit der Bezirksregierung in Doppel sich vermehrt zu haben, so daß der Abschluß der Denkschrift sich noch einige Tage verzögern wird.

— Dem Zentralkomitee der deutschen Vereine vom rothen Kreuz ist folgendes Allerhöchste Land schreiben zugegangen:

Ich habe mich gern daran gewöhnt, am Beginn eines neuen Jahres von dem Zentralkomitee so warm empfundene Glückwünsche zu empfangen, wie sie mir in der Adresse vom 31. v. Mts. dargebracht worden sind. Mit gleicher Innigkeit danke ich dem Zentralkomitee für seine Aufmerksamkeit auch heute in dem Vertrauen, daß es mir mit der Kraft, die Gottes Allmacht mir noch gewährt, gelingen wird, dem deutschen Vaterlande die Erhaltung des Friedens auf lange Zeit zu sichern.

Berlin, den 5. Januar 1880.

gez. Wilhelm.

Das Handschreiben, mit welchem Ihre Majestät die Kaiserin und Königin die Glückwünsche des vorgenannten Zentralkomitees beantwortet hat, lautet:

Ich danke dem Zentralkomitee für die mir zum Beginn des neuen Jahres dargebrachten Glückwünsche und erblicke in dem warmen Ausdruck derselben einen mir erfreulichen und willkommenen Beweis des festen Bandes, durch welches ich mit seiner hohen Aufgabe unlöslich verbunden bin. Möge diese auch in dem vor uns liegenden Jahre jede mögliche Förderung und Entwicklung erfahren, die geeignet erscheint, dem humanen Zweck zu dauerndem Nutzen zu gereichen, dem Ihre erfolgreichen Bestrebungen gewidmet sind.

Berlin, den 2. Januar 1880.

(gez.) Augusta.

— Durch ein Schreiben des ersten Vizepräsidenten des Reichstages, Freiherrn von Frankenstein, ist dem Bureaudirektor Geheimen Rath Sappel die nachgesuchte Pensionierung gewährt worden. Das Schreiben gedenkt in anerkennender Weise der Verdienste des scheidenden Bureaudirektors und giebt dem allgemeinen Bedauern über dessen Rücktitt Ausdruck. Rechnungsath Rnaat ist mit der interimistischen Leitung des Bureau betraut.

— Die „Rang- und Quartierliste der preussischen Armee 1880“, von welcher das erste Exemplar alljährlich am Neujahrstage Sr. Maj. dem Kaiser und Könige überreicht zu werden pflegt, wird von heute Donnerstag an, von der tgl. Hofbuchhandlung von C. S. Mittler u. Sohn, Kochstraße 69, 70, ausgegeben werden.

Locales und Provinziales.

Posen, 8. Januar.

r. Die polnische Schauspielerin Modrzewska (verheiratete v. Chlapowska), welche in den Jahren 1863–65 auf der hiesigen polnischen Bühne mit vielem Beifalle auftrat, später längere Zeit auf amerikanischen Bühnen gespielt und zuletzt noch während der Krawatski-Feier in Krakau Triumph gefeiert hat, reiste heute hier durch, um sich nach Lipnica (Kr. Samter) zu einer Familienfeier zu begeben.

r. Lieferung von Fourage für Gensdarmereiverthe. Zur Lieferung der Fourage für die Pferde der innerhalb des Kreises Doborn stationirten berittenen kgl. Gensdarmen für den Zeitraum vom 1. April 1880 bis Ende März 1881 steht ein Submissionstermin am 16. Januar 1880 auf dem Landrathamte zu Doborn an. Die Offerten sind nach Zentnern zu 50 Kilogramm abzugeben und mit

der Aufschrift: „Angeboten zur Lieferung von Gensdarmen-Tourage für den Zeitraum vom 1. April 1880 bis Ende März 1881“ verlegt einzulegen.

Schwerfenz, 6. Januar. [Kirchliche Wahlen. Trichinen-Landwehr-Verein.] Hierorts war am vergangenen Sonntag die Betheiligung an den durch die Synodal-Ordnung vorgeschriebenen kirchlichen Wahlen eine recht geringe. Von über 300 wahlberechtigten Mitgliedern waren nur 29 erschienen, welche einstimmig die Mitglieder, welche auscheiden sollten, in den Gemeinde-Kirchenrat, wie zu Gemeindegliedern, niederwählten. — In voriger Woche sind hier wieder zwei von Fleischern geschlachtete trichinöse Schweine ermittelt und demzufolge die Vernichtung des gefährlichen Fleisches amtlich angeordnet worden. — Gestern hielt der hiesige Landwehr-Verein einen außerordentlichen General-Ausschuss im Goerl'schen Lokale ab. Veranlassung dazu hatten die Mitglieder, welche mit ihren Vereinsbeiträgen länger als 3 Monate im Reste geblieben waren, gegeben, und wurden 5 derselben deshalb aus dem Vereine ausgeschlossen. Gleichzeitig wurde der Beschluss gefasst, dass in diesem Jahre der Geburtstag Sr. Majestät, und weil derselbe in die Charwoche fällt, nicht wie sonst bei Musik und Tanz, sondern still begangen werden soll. Dafür wird am Faschachtsdienstag ein zweites Winterfest im Goerl'schen Saale durch Aufführung passender Theaterstücke von Vereinsmitgliedern, woran sich ein Tanzschützen schließen soll, stattfinden.

Knoblauch, 5. Januar. [Vom Standesamt. Pestalozzi-Verein. Kasernement. Vergnügungen.] Beim hiesigen Standesamt wurden im abgelaufenen Jahre angemeldet: Geburten 541, Todesfälle 386, Eheschließungen fanden statt: 90, Aufgebote 129. — Vor einigen Tagen fand hier selbst eine Versammlung der Lehrer des Kreises statt, in welcher über die Gründung eines Pestalozzi-Vereins Beschluss gefasst wurde. In der Versammlung wurde beschlossen, dass die Lehrer des Kreises zu einem Kreisverein zusammenzutreten, neben welchem auch die bisherigen Bezirksvereine fortbestehen sollen. Der Kreisverein, der gegenwärtig 74 Mitglieder zählt, schließt sich an den Provinzial-Pestalozzi-Verein in Bromberg an, jendet die Hälfte der eingehenden Beiträge an diesen und behält die andere Hälfte zur eigenen Verfügung. In den Vorstand des Kreisvereins wurden gewählt: Rektor Edel, Hauptlehrer Masur, Lehrer Pöck, sämtlich von hier, als Beisitzende die Vorstände der Bezirksvereine, die Hauptlehrer Spude in Strelno und Briebe in Argentin. — Vor einigen Tagen fand hier selbst der Geldbelegungs-Termin für das hiesige Kasernement statt. Von dem Kasernementsgrundstück ist ein Teil für den Preis von 50,000 Mark an ein aus den Kaufleuten Gebr. Sander, Bär Kaufmann, Fr. Nette bestehendes Konsortium übergegangen, einen Teil hat der Postfiskus für 29,000 Mark erstanden, den dritten Teil hat Dr. Forner für 6000 Mark gekauft und der vierte Teil, das Lazarethgrundstück verbleibt Eigentum des Militäriskus und soll für die Zwecke des Landwehrbezirks-Kommandos verwendet werden. Das Kasernementsgrundstück hat im Ganzen einen Ertrag von 85,000 Mark ergeben. Die auf demselben befindlichen Gebäude werden Eigentum der Käufer. — Der hiesige Handwerker-Verein veranstaltete am Sylvestersabend im Weiß'schen Saale ein Vergnügen. Nächstens findet in demselben Lokale ein Polenball und ein Schützenball statt.

Gnesen, 6. Januar. [Verhaftung. Wittig'sche Theater-Gesellschaft.] Dieser Tage wurde hier der Oberkellner eines in sehr gutem Rufe stehenden Hotels in Haft genommen, weil derselbe bezichtigt worden, bei Verbreitung falscher Rubelscheine betheiligt gewesen zu sein. Ob und inwieweit dieses Gerücht der Wahrheit entspricht, wird die Untersuchung ergeben. — Gegenwärtig weilt in unserer Stadt die Franz Wittig'sche Theater-Gesellschaft. Schon seit den verfloffenen Weihnachtstagen giebt dieselbe fast allabendlich im Hotel de l'Europe Vorstellungen. Bei den guten und angenehmen Anforderungen befriedigenden Leistungen, die sich schon im vorigen Jahre in gleicher Weise kundgaben, ist es nicht zu verwundern, wenn hier gesagt wird, dass der verhältnismäßig große Saal oft nicht hinreicht, die zahlreiche Menge der Besucher zu fassen, und viele wegen Mangel an Raum wieder heimkehren müssen. Voraussichtlich wird die Gesellschaft noch längere Zeit bei uns verweilen und uns noch eine Reihe angenehmer Abende bereiten.

Permisches.

Anselm v. Feuerbach. In Venedig ist am Sonntag der Dichtermaler Anselm v. Feuerbach gestorben. Er stammte aus der Gelehrtenfamilie Feuerbach; deren Haupt, der berühmte deutsche Kriminalist, war der Großvater — dessen ältester Sohn, der durch seine geistvolle Studie über den „vaticanischen Apoll“ bekannte Archäologe, der Vater des nun verstorbenen Künstlers, der am 12. September 1829 in Speier geboren worden war. Er hatte also erst vor Kurzem das fünfzigste Lebensjahr vollendet, war aber schon seit längerer Zeit leidend und hatte eben deshalb Venedig, wo er einst glückliche Jugendjahre zugebracht, zum Aufenthaltsort gewählt. Feuerbach gehörte unstreitig zu den hervorragenden Vertretern der modernen deutschen Kunst, wenn er auch in derselben abseits auf vereinsamter Höhe stand. Das war aber theils seine eigene freie Wahl, theils Folge seines persönlichen Charakters. Die Eigenart seines idealen Strebens und seine Eigenthümlichkeiten als Künstler und Mensch verhinderten es, dass er als Lehrer erfolgreich wirken und eine eigentliche Schule bilden konnte. Deshalb ist auch der Versuch, ihm als Professor an der Akademie in Venedig eine bleibende Stätte und Gelegenheit sowohl zum Lehren wie zum Schaffen zu geben, nicht von dauerndem Erfolg begleitet gewesen. Feuerbach schied vor drei Jahren mit einem Gefühl der Enttäuschung und Verbitterung von Venedig, das er bei seiner nervösen Neisbarkeit umso tiefer und schwerer empfand, ohne dass aber Jemandem direkt die Schuld daran beigemessen werden konnte. Feuerbach begann 1846 als ein Schüler des alten Gottfried Schadow in Düsseldorf, von dem er sich aber bald abwandte, um 1848 in München seine Studien fortzusetzen, wo Wahl einen starken Einfluss auf ihn ausübte. Ein Vierteljahr später trat an Feuerbach die Aufgabe heran, die in Venedig im Kunstleben seit dem Tode Wahl's offene Lücke auszufüllen, aber darin zeigte sich eben die Grundverschiedenheit der in ihren Schöpfungen so nahe verwandten Künstler, dass Feuerbach nicht die lebensvolle Kraft und Energie besaß, um gleich Wahl als Lehrer und Meister anregend nach Venedig zu wirken. Nachdem Feuerbach nach 1848 noch in Antwerpen und Paris studirt und sich dann in Karlsruhe niedergelassen hatte, trat er 1853 mit seinem ersten großen Bilde hervor, welches den „Tod des Dichters Aretin“ darstellt und das bei seiner Wanderung durch Deutschland das größte Aufsehen erregte, weil man da zum erstenmal eine vollständige Nachahmung des Kolorits der alten venezianischen Meister sah. Von 1855 bis 1873 lebte Feuerbach in Rom, wo er sich in der Wahl seiner Stoffe fast ausschließlich der antiken Mythologie zuwendete, mit seinen Werken aber keine große und allgemeine Wirkung mehr erzielen konnte. Seine bekanntesten Bilder aus dieser Zeit sind eine Iphigenia auf Tauris, die Flucht der Medea und das Gastmahl des Plato (letzteres in der Nationalgalerie zu Berlin). Im Jahre 1873 wurde er als Professor an die Wiener Akademie berufen. Hier malte er u. A. die bekannte Amazonenschlacht und erhielt den Auftrag, für den Festsaal der neuen Akademie ein großes Deckengemälde zu liefern. Er führte dasselbe, nachdem er schon 1876 die Wiener Akademie wieder verlassen hatte, in Venedig aus. Es stellte den „Sturz der Titanen“ dar, und sowohl gegen die Wahl dieses Stoffes, wie gegen die Technik und den Stil des Bildes, als dasselbe in diesem Frühjahr in der Akademie ausgestellt wurde, von der Kritik gewichtige Bedenken erhoben worden. Es scheint, dass das Bedenken, welches Feuerbach's Tod so frühzeitig herbeiführte, schon damals seine künstlerische Leistungskraft beeinträchtigt und gelähmt hatte. (Presse.)

Staats- und Volkswirtschaft.

Berlin, 6. Jan. 4½-prozentige Pfandbriefe der Preussischen Hypotheken-Aktienbank (Spielhagen). Die preussische Hypotheken-Aktienbank hat heute eine neue Serie 4½-prozentige Pfandbriefe an die Börse gebracht und zwar zum Paris-Courfe. Die Pfandbriefe sind mit Paris rückzahlbar. Die Preussische Hypotheken-Aktienbank hat sich entschlossen, 4½-proz. Pfandbriefe zu emittiren, weil sie nicht in der Lage ist, höhere als 5-prozentige Hypotheken, wegen der herrschenden Konkurrenz, die ihr besonders von süd-deutschen Instituten gemacht wird, zu erwerben. Seit ihrer ersten Serie von Pfandbriefen hat die Preussische Hypotheken-Aktienbank keine 4½-prozentigen Papiere emittirt. Die Summe der Emission lässt sich nicht feststellen, da die Hypotheken-Aktienbank solche Pfandbriefe nach Maßgabe der Hypotheken, die sie erwirbt, emittirt, ohne dass die Höhe der einzelnen Serien vorher limitirt wird.

Telegraphische Nachrichten.

Dresden, 7. Januar. Der General-Adjutant des Königs, General-Lieutenant Krug von Nidda, ist gestorben. — Die zweite Kammer hat das Ersuchen an die Regierung gerichtet, bei dem Bundesrath auf eine Abänderung des Gerichtskosten-Gesetzes im Sinne einer Herabsetzung der Kostenbeträge hinzuwirken.

Nürnberg, 7. Januar. Dem „Fränkischen Kurier“ zufolge hat der König das Protektorat über die für das Jahr 1882 in Aussicht genommene Landes-Industrie-Ausstellung in Nürnberg übernommen und 25,000 Mk. zur Unterstützung untermittelter Aussteller bewilligt.

Wien, 7. Januar. Wie der „Polit. Korresp.“ aus Ragusa gemeldet wird, haben sich die Albanesen in den letzten Tagen in der Nähe von Gussinje konzentriert. Man befürchtet einen Angriff auf Montenegro. Die Montenegriner haben beschlossen, in der Defensive zu bleiben.

London, 7. Januar. Telegramm des „Reuterschen Bureau“ aus Capetown von gestern: Der Sekretär des Boerenkomites, Bok, wurde wegen Hochverraths verhaftet, gegen Kaution aber wieder in Freiheit gesetzt.

London, 7. Januar. Nach dem Berichte des Handelsamtes hat die Einfuhr des Jahres 1879 6,481,869 Pfd. Sterl. und die Ausfuhr 1,345,242 Pfd. Sterl. weniger als im Jahre 1878 ergeben. Gegen das Jahr 1877 hat ebenfalls eine bedeutende Abnahme stattgefunden und zwar ist die Einfuhr im Jahre 1879 um 32 Millionen und die Ausfuhr um 7 Millionen geringer gewesen als 1878. Nur im Monat Dezember 1879 hat eine bedeutende Besserung stattgefunden.

Verantwortlicher Redakteur: H. Bauer in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1880.

Datum.	Stunde.	Barometer 260 über der Meeres- höhe.	Therm nach Celsius.	Wind.	Wolkenform.
7. Jan.	Nachm. 2	28"	3° 21'	2° 0' NW	2-3 bedeckt Regen 1)
7. "	Abnds. 10	28"	4° 33'	0° 5' NW	-3 bedeckt Ni
8. "	Morgs. 6	28"	4° 16'	0° 8' NW	2-3 trübe St

1) Regenmenge 3.9 Pariser Rubikoll auf den Quadratkuß.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 6. Januar Mittags 1,90 Meter.
" " " " " 2,14 "

Wetterbericht vom 7. Januar, 8 Uhr Morgens.

Ort.	Barom. a. 0 Gr. nach Meeresniv. reduz. in mm.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
Aberdeen	775,2	still	bedeckt	6,1
Kopenhagen	772,9	NW leicht	wolkenlos	2,0
Stockholm	769,9	NW leicht	wolkenlos	-0,6
Saparanda	757,7	SW leicht	wolkenlos	-6,0
Petersburg	758,8	SW still	Schnee	-4,9
Moskau	764,4	NW still	bedeckt	-11,0
Cort	775,2	SW mäßig	bedeckt 1)	8,3
Brest	776,7	SW leicht	bedeckt 2)	1,4
Helber	778,3	SW still	wolfig	2,5
Sylt	776,0	NW leicht	wolkenlos 3)	2,0
Gamburg	776,9	NW mäßig	Rebel	1,8
Eminmünde	772,5	NW stark	Dunst 4)	3,4
Neufahrwasser	767,4	NW mäßig	Regen 5)	2,7
Memel	759,3	NW mäßig	bedeckt 6)	2,4

Paris	fehlt			
Krefeld	fehlt			
Karlsruhe	779,3	S leicht	bedeckt	-1,8
Wiesbaden	777,9	NW still	bedeckt 7)	-1,3
Kassel	776,4	W still	Dunst	0,5
München	775,8	W frisch	Rebel	-4,3
Leipzig	776,7	W still	Schnee	0,2
Berlin	775,1	W frisch	bedeckt	1,2
Wien	775,5	NW still	wolfig	-1,8
Breslau	773,9	NW mäßig	bedeckt 8)	-0,1

1) Seegang mäßig. 2) Seegang leicht. 3) Früh Rebel, zeitweise Staubeigen. 4) Grobe See. 5) Nachts stark böig. 6) Seegang mäßig, Nachts Regen. 7) Reif. 8) Gestern Abend Regen.

Uebersicht der Witterung.

Das Gebiet hohen Luftdrucks hat sich auch über die britischen Inseln ausgedehnt, während über Lappland eine schwache Depression ostwärts fortschreitet. Die nordwestlichen Winde sind über der südlichen Ostsee aufgerichtet und treten stellenweise stark auf. Das Wetter ist vorwiegend trübe, vielfach neblig, über der Nordhälfte Zentral-Europas mild, im Süden dagegen herrscht gelinder Frost.

Deutsche Seewarte.

Berein für Geselligkeit.

Donnerstag, den 8. Januar, Abends 8 Uhr:
Ballotage.

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Course.

Frankfurt a. M., 7. Januar. (Schluß-Course.) Matt. Lond. Wechsel 20,353. Pariser do. 80,80. Wiener do. 173,20. R.-M.-St.-M. 142½. Rheinische do. 152½. Hess. Ludwigsh. 89½. R.-M.-Fr.-Anth. 134½. Reichsanl. 97½. Reichsbank 152½. Darmst. 143½. Meiningen B. 96. D.-Anl. Bf. 727,50. Kreditaktien*) 259. Silberrente 61½.

Papierrente 60½. Goldrente 71½. Ung. Goldrente 85½. 1860er Loose 127. 1864er Loose 307,50. Ung. Staatsl. 204,70. do. Ost.-Obl. II. 80½. Böhm. Westbahn 189½. Elisabethb. 168½. Nordwestb. 143½. Galizier 222½. Franzosen*) 236½. Lombarden*) 73½. Italiener —. 1877er Russen 89½. II. Orientanl. 60½. Centr.-Pacific —. Diskontokommandit —.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 258, Franzosen 236, Galizier 222½, Ungarische Goldrente 84½, II. Orientanleihe —, 1860er Loose —, Lombarden —.

*) per medio resp. per ultimo.

Frankfurt a. M., 7. Januar. Effekten-Societät. Kreditaktien 259½, Franzosen 235½, Lombarden 73½, 1860er Loose —, Galizier —, österreich. Silberrente 61½, ungar. Goldrente 84½, II. Orientanleihe 59½, österr. Goldrente 71½, III. Orientanleihe —, Papierrente —, 1877er Russen —, Fest.

Wien, 7. Januar. (Schluß-Course.) Spekulationspapiere und Bahnen durch Realisirungen abgeschwächt, Renten ruhig, Prioritäten leicht begehrt und steigend.

Papierrente 70,17½. Silberrente 71,50. Deferr. Goldrente 82,25. Ungarische Goldrente 98,35. 1854er Loose 125,00. 1860er Loose 132,00. 1864er Loose 168,00. Kreditloose 176,00. Ungar. Prämienl. 109,70. Kreditaktien 291,50. Franzosen 273,25. Lombarden 84,75. Galizier 256,75. Raab.-Oderb. 124,50. Pardubitzer 125,50. Nordwestb.-Bahn 165,00. Elisabethbahn 190,50. Nordbahn 238,50. Deferr. ungar. Bank 845,00. Türk. Loose 17,00. Unionbank 109,30. Anglo-Austr. 144,20. Wiener Bankverein 151,00. Ungar. Kredit 271,00. Deutsche Plätze 57,10. Londoner Wechsel 116,65. Pariser do. 46,30. Amsterdam do. 96,55. Napoleons 930½. Dufaten 5,50. Silber 100,00. Marknoten 57,72½. Russische Banknoten 1,22½.

Wien, 7. Januar. Abendbörse. Kreditaktien 291,50, Franzosen 272,50, Galizier 256,50, Anglo-Austr. 144,00, Lombarden 84,50, Papierrente 70,10, österr. Goldrente 82,00, ungar. Goldrente 98,15, Marknoten 57,75, Napoleons 930½, 1864er Loose —, österr.-ungar. Bank —, Fest.

Florenz, 7. Januar. 5 pSt. Italienische Rente 90,32, Gold 22,46.

Paris, 6. Januar. Boulevard-Verkehr. 3proz. Rente —, Anleihe von 1872 116,60, Italiener —, österr. Goldrente 72½, ungar. Goldrente 87½, Türken 10,42½, Spanier erbt. —, Egypter 277,00, Banque ottomane —, 1877er Russen —, Lombarden —, Türkenloose —, III. Orientanleihe —, Behauptet.

Paris, 7. Januar. (Schluß-Course.) 3proz. amortisirt. Rente 83,42½, 3proz. Rente 81,77½. Anleihe von 1872 116,45. Italien. 5proz. Rente 79,85 excl., Deferr. Goldrente 71½, Ung. Goldrente 84½ excl., Russen de 1877 90½ excl., Franzosen 505,00 excl., Lombardische Eisenbahn-Aktien 182,50, Lombard. Prioritäten 256,00, Türken de 1865 10,07½.

Credit mobilier 645, Spanier rter. 1½ do. inter. 14½. Euz.-kanal-Aktien 725, Banque ottomane 530, Societe generale 560, Credit foncier 1105, Egypter 275, Banque de Paris 856, Banque d'escompte 805, Banque hypothecaire —, III. Orientanleihe 60½, Türkenloose 35,75, Londoner Wechsel 25,22.

London, 7. Januar. Consols 97½, Italien. 5proz. Rente 79½, Lombarden 7½, 3proz. Lombarden alte 10½, 3proz. do. neue —, 5proz. Russen de 1871 86½, 5proz. Russen de 1872 86, 5proz. Russen de 1873 86½, 5proz. Türken de 1865 10, 5proz. fundirt. Amerikaner 106½, Deferr. Silberrente —, do. Papierrente —, Ungar. Goldrente 83½, Deferr. Goldrente 71, Spanier 15½, Egypter 54½.

Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,57, Wien 11,90. Paris 25,42. Petersburg 24½. Markdisfont 2 pSt.

Neuhort, 6. Januar. (Schluß-Course.) Wechsel auf London in Gold 4 D. 80½. Wechsel auf Paris 5,22. 5pSt. fundirt. Anleihe 103½. 4pSt. fundirt. Anleihe von 1877 103, Erie-Bahn 42½. Central-Pacific 108½. Newmor. Centralbahn 130½.

Produkten-Course.

Danzig, 7. Januar. [Getreide-Börse.] Wetter: am Morgen Regen bei milder Luft. Wind: Süd-West.

Weizen loco war am heutigen Markte ungeachtet schwacher Zufuhr in sehr flauer Stimmung und ohne Kauflust. Nur Kleingefällen sind zu neuerdings billigeren Preisen zu verkaufen möglich gewesen und wurde bezahlt für blaupigig 124½ Pfd. 200 M., frank 120 Pfd. 200 M., bunt und hellfarbig 120—122 Pfd. 205 M., hellbunt 122—125/6 Pfd. 215—219 M., glattig grau 126 Pfd. 219 M., weiß 127/8, 128/9 Pfd. 230 M. per Tonne. Russischer ohne Zufuhr. Termine flau, April-Mai Transit 230 M. Br., Juni-Juli 230 M. Gd. Regulirungspreis 220 M.

Roggen loco bei kleiner Zufuhr geschäftlos; inländischer 120 Pfd. 156 M. per Tonne. Termine April-Mai unterpolnischer Transit 165 M. Br., 160 M. Gd., April-Mai inländischer 168 M. Br., Regulirungspreis 155 M., unterpolnischer 158 M. — Gerste loco flau, große wurde verkauft 114 Pfd. zu 160 M., bessere 111/12 Pfd. zu 162 M., kleine 111 Pfd. zu 148 M. per Tonne. — Kleesaat loco brachte meiste 146 M., grüne 168 M. per 100 Kilo. — Spiritus loco nicht ausgeführt.

Marktpreise in Breslau am 7. Januar 1880.

Festsetzungen der städtischen Markt- Deputation.	guter		mittlere		geringe	
	Höc- ster M. Pf.	Nie- der- ster M. Pf.	Höc- ster M. Pf.	Nie- der- ster M. Pf.	Höc- ster M. Pf.	Nie- der- ster M. Pf.
Weizen, weißer	22 20	21 80	21 10	20 50	20 10	19 30
Weizen, gelber	21 40	21 20	20 60	20 20	19 80	18 80
Roggen,	17 20	16 90	16 60	16 30	16 10	15 70
Gerste,	17 —	16 60	15 90	15 30	14 90	14 40
Safer,	14 —	13 80	13 40	13 20	13 —	12 60
Erbfen	19 50	18 80	17 70	17 30	16 50	15 70

Pro 100 Kilogramm

	fein	mittel	ordinäre
Raps	22	75	21
Rüben, Winterfrucht	22	—	21
Rüben, Sommerfrucht	22	—	19
Dotter	22	—	19
Schlagleinfaat	25	50	23
Gansfaat	17	—	16

Kleefamen, schwächer zugeführt, rother preisaltend, per 50 Kilo. 40—45—50—53 Mark, weißer ohne Venderung per 50 Kilogramm 49—58—70—78 M., hochfeiner über Notiz bezahlt.

Rapskuchen, behauptet, per 50 Kilogr. 6,50—6,70 M. fremde 6,10—6,30 M.

Leinöl, ohne Venderung, per 50 Kilo 9,70—9,90 M.

Lupinen, behauptet, per 100 Kilo. gelbe 7,80—8,40—8,90 M. blaue 7,60—8,20—8,60 M.

Thymothee, sehr ruhig, per 50 Kilo. 19—22—26 M.

Bohnen, ohne Venderung per 100 Kilogr. 20,00—21,00—21,50 M.

Maïs, ohne Venderung per 100 Kilogr. 13,30—13,80—14,60 Mark.

Wicken, ohne Venderung — per 100 Kilogr. 13,00—13,50—14,20 Mark.

Kartoffeln: per Sad (2 Neuschffel a 75 Kilo. Brutto = 150 Pfd.) beste 3,00—3,50—4,50 M. geringere 2,50—3,00 M., per Neuschffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,50—1,75—2,25 M. geringere 1,25 bis 1,50 M. per 2 Str. 0,10—0,15 Mark.

Seu: per 50 Kilogr. 2,60 bis 3,00 M.

Stroh: per Schock 600 Kilogramm 20,00—22,00 M.

Mehl: ohne Venderung per 100 Kilogr. Weizen fein 31—32 M., Roggen fein 27,00 bis 28,00 M. Gausbaden 26,00 bis 27,00 M., Roggen - Futtermehl 10,20—11,00 M., Weizenkleie 9,50 bis 10,00 M.

Hamburg, 7. Januar. (Getreidemarkt.) Weizen loco unverändert, auf Termine flau. Roggen loco unverändert, auf Termine flau. Weizen April-Mai 236 Br., 235 Gd., per Mai-Juni 238 Br., 237 Gd., Roggen per April-Mai 167 Br., 167 Gd., per Mai-Juni 165 Br., 164 Gd., Hafer u. Gerste unverändert. Rüböl fest, loco 57½, per Mai 58. Spiritus ruhig, per Januar 53 Br., per Februar-März 52½ Br., per April-Mai 51½ Br., per Mai-Juni 51½ Br. Raffee besser, Umsatz 3000 Sack. Petroleum behpt., Standard white loco 7,50 Br., 7,40 Gd., per Januar 7,40 Gd., per Februar-März 7,75 Gd. — Wetter: Feucht.

Best, 7. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen loco schwache Kauf-lust, Termine matt, per Frühjahr 14,65 Gd., 14,70 Br. Hafer per Frühjahr 7,67 Gd., 7,72 Br. Mais per Mai-Juni 8,65 Gd., 8,70 Br. — Wetter: Heiter. Der Eisstoß setzt sich in Bewegung; Wasser-456 Centimeter.

Paris, 7. Januar. (Produktenmarkt.) (Schlußbericht.) Weizen ru-hig, pr. Januar 33,10, pr. Februar 33,25, pr. März-April 33,25, pr. März-Juni 33,10. Weizen behpt., pr. Januar 70,75, pr. Februar 71,00, pr. März-April 71,25, pr. März-Juni 71,00. Rüböl ruhig, pr. Januar 80,50, pr. Februar 80,75, pr. März-April 81,00, pr. Mai-August 82,25. Spiritus fest, pr. Januar 69,25, pr. Februar 69,25, pr. März-April 69,90, pr. Mai-August 69,25.

Bremen, 7. Januar. Petroleum ruhig. (Schlußbericht.) Stan-dard white loco 7,50, pr. Februar 7,65, bz., pr. März-April 7,95, Br., per August-Dezember 8,70 Br.

Produkten-Börse.

Berlin, 7. Januar. Wind: NW. Wetter: Trübe und feucht. Weizen per 1000 Kilo loco 200—240 Mark nach Qualität gefordert gelber Märkischer — M. ab Bahn bez., per Januar — bez., per Januar-Februar — bez., per April-Mai 236½—236—236½ bez., per Mai-Juni

237—236½—237 bez., per Juni-Juli — bez. Gefündigt — 3tr. Regu-lirungspreis — M. — Roggen per 1000 Kilo loco 170—189 M. nach Qualität gef. Aufst. 170½ ab Bahn bez., inländischer 176—178 M. ab Bahn bez., Feiner — M. ab Bahn bez., per Januar 170—171 bez., per Januar-Februar 170—171 bez., per Februar-März 172½—173 bez., per April-Mai 175—175½ bez., per Mai-Juni 174—174½ bez. Gef. 4000 3tr. Regulirungspreis 170½ M. bez. — Gerste per 1000 Kilo loco 137—200 nach Qualität gefordert. — Hafer per 1000 Kilo loco 135—157 nach Qualität gefordert, Aufstischer 136—142 bez., Sommerlicher 144—148 bez., Ost- und Westpreussischer 140—146 bez., Schlesischer 147—150 bez., Böhmischer 147—150 bez., Galiz. — bz., per Januar — M., per April-Mai 151½ Mark, per Mai-Juni 153 Mark. Gefündigt — Zentner. Regulirungspreis — bezahlt. — Erbsen per 1000 Kilo Roowaare 173—210 M., Futterwaare 160—170 Mark. — Mais per 1000 Kilo loco 152—156 bez. nach Qualität, Rumän. — ab Bahn bez., Amerik. — ab Bahn bez. — Weizenmehl per 100 Kilo brutto, 00: 32,50—33,00 M., 0: 30,00—29,00 M., 01: 29,00—27,00 M. — Roggenmehl incl. Sack. 0: 25,50—24,50 M., 01: 24,25—23,25 M., per Januar 23,90—23,95 bez., per Januar-Februar 23,90—23,95 bez., per Febr.-März 24,10—24,15 bez., per März-April — bezahlt, per April-Mai 24,35 bez., per Mai-Juni 24,35 bez., Gefündigt 3000 Zentner. Regulirungspreis 23,90 bez., Deliaat per 1000 Kilo Winterarras 235—244 M., S.D. — bez., R.D. — bez., Winter-Rüben 230—240 M., S.D. — bez., R.D. — bez., Rüböl per 100 Kilo loco ohne Fass 54,0 M., flüssig — M., mit Fass 54,3 M., per Januar 54,3 M., per Januar-Februar 54,3 M., per Februar-März — bz., per März-April — bez., per April-Mai 55,8—55,9 bez., per Mai-Juni 56,5 bez. Gefündigt 200 Zentner. Regulirungspreis 54,3 bez., Leinöl per 100 Kilo loco 67,0 M. — Petroleum per 100 Kilo

loco 25,0 M. per Januar 24,5—24,4 bez., per Januar-Februar 24,5 bis 24,4 bez., per Februar-März 24,8—24,7 bz., per März-April — bez., per April-Mai — bez., Gefündigt 1400 Zentner. Regulirungspreis 24,5 bez. — Spiritus per 100 Liter loco ohne Fass 59,9 bez., per Januar 59,5—60,0 bez., per Januar-Februar 59,5—60,0 bez., per März-April — bez., per April-Mai 61,4—61,9 bez., per Mai-Juni 61,6—62,1 bez., per Juni-Juli 62,6—63,0 bez., per Juli-August 63,6—64,0 bez., August-September 64,3—64,5 bez. Gefündigt 70,000 Liter. Regulirungspreis 59,8 bez. (B.B.-Z.)

Stettin, 7. Januar. (An der Börse.) Wetter: Regnig. + 3° R. Barom. 28,7. Wind: NW. — Weizen niedriger, per 1000 Kilo loco gelber inländischer 215—226 M., weißer 215 bis 228 M., per Frühjahr 231—230—230,5 M. bez. — Roggen mattr, per 1000 Kilo loco inländischer 164—169 M., Aufstischer 165 bis 168 M., per Frühjahr 168,5—168—168,5 M. bez., per Mai-Juni do. M. bez., per Juni-Juli — M. bez. — Gerste unverändert, per 1000 Kilo loco Brau- 144—153 M., Futter- — M., Chevalier 165 bis 170 M. — Hafer stille, per 1000 Kilo loco 132 bis 142 M. — Winterarras ge-schäftlos, per 1000 Kilo loco 215 bis 235 M., per April-Mai 250 M. nom., per September-Oktober 265 M. Br., 262 M. Gd. — Winterarras geschäftlos, per 1000 Kilo loco 220—240 M. — Rüböl behauptet, per 100 Kilo loco ohne Fass bei Kleinigkeiten, flüssiges 56,5 M. Br., per Januar 54,5 M. bez., und Br., per März 55,5 M. bez. u. Br., per April-Mai 56 M. Br., September-Oktober 58 M. bez. — Spiritus mattr, per 10,000 Liter pSt. loco ohne Fass 59,1 M. bez., per Januar-Februar 58,5—58,6 M. bez., Br. u. Gd., per Frühjahr 61 M. bez. u. Gd. — Angemeldet: Nichts. — Regulirungspreise: Rüböl 54,5 M., Spiritus 58,6 M. — Petroleum loco 8,5 M. tr. bez., per Januar 8,1 M. tr. bez., Regulirungspreis 8,5 M. trans. (Office-Stg.)

Berlin, 7. Januar. Die Meldungen der auswärtigen Börsen hatten fest gelautet; aber der Eröffnung des heutigen Verkehrs fehlte genügende Anregung, und die hoch einwirkende Kurie vermochten sich nur einen Augenblick aufrecht zu erhalten. Laurahütte-Aktien fielen rasch von 130 auf 128 und gaben gegen gestern 2½ Prozent nach, Dortmunder Union Stamm-Prioritäten von 106,50 auf 105. Kredit-Aktien verloren 3 M., Galizier, Nordwestbahn und Oberschlesische, so wie Diskonto-Kommandit-Antheile und ungarische Goldrente litten unter Gewinnströmungen, auch die übrigen Gebiete lagen nicht gerade fest. Die Börse war der Meinung, als vollziehe sich eine langsame

Reinigung, der Boden bereite sich für eine neue Pflanze vor; aber an sich verdient jedenfalls die schon seit einigen Tagen immer stärker hervortretende Schwäche der Haltung in sofern Beachtung, als sie leicht auch den anscheinend nicht sehr fernen, in den Verhältnissen so sehr gebotenen Rückschlag einleiten kann. — Im Allgemeinen blieben die Umsätze beschränkt, Franzosen lagen fest, andere Spielpapiere still. Russische Anleihen und fremde Renten gedrückt. Leichte Eisenbahnwerthe litten unter Gewinnströmungen. Im Uebrigen lagen Eisenbahn-Papiere still, Banken ruhig und Bergwerkspapiere ohne einheitliche Tendenz. Industriewerthe mäßig belebt und wenig verändert. Anlage-

werthe behaupteten sich gut, namentlich deutsche Anleihen und Wand-briefe, zumal von Hypothekenbanken. Ausländische Eisenbahn-Obliga-tionen in regelmäßiger Frage. Die Haltung befriedigte sich im Laufe der 2. Stunde auf Grund spekulativer Bemühungen einzelner Hausierer. Münster-Eisenbahn zog 2 an, Weimar Gera 1,90. Per Ultimo notirte man Franzosen 474—650—473, Lombarden 148—6, Kreditaktien 521—518, Diskonto-Kommandit-Antheile 190,75—190,90—189,90,— 190,25. Dortmunder 100, Bresl.-Ward. 102,50 bez. u. Gd., Dela-s-Oreiner 44,25 bez. und Gd. Der Schluß war eigentlich unentschieden.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, den 7. Januar 1880.

Preussische Fonds- und Geld-Course.

Consol. Anleihe	4½	104,50 bz
do. neue 1876	4	97,25 bz
Staats-Anleihe	4	97,30 bz
Staats-Schuldssch.	3½	94,00 bz
Do. Reichs-Obl.	4½	101,90 G
Berl. Stadt-Obl.	4	103,20 bz
do. do.	3½	
Schldss. d. B. Rm.	4½	
Wandbriefe:		
Berliner	4½	103,25 bz
do.	5	107,30 bz
Landb. Central	4	98,40 bz
Rur- u. Neumark.	3½	94,00 bz
do. neue	3	89,50 bz
do. do.	4	98,00 bz
do. neue	4½	104,00 G
R. Brandb. Cred.	4	
Dresdener	3½	88,50 bz G
do.	4	97,60 bz
do.	4	103,40 bz
Pommersche	3½	88,50 bz
do.	4	98,25 bz
do.	4	103,50 bz
Posenische, neue	4	98,20 bz
Sächsische	4	
Schlesische	3½	
do. alte A. u. C.	4½	
do. neue A. u. C.	4	
Westpr. ritterlich.	3½	88,50 bz
do.	4	98,00 B
do.	4½	102,00 bz
do. II. Serie	5	
do. neue	4	
Rentenbriefe:		
Rur- u. Neumark.	4	99,25 bz
Pommersche	4	98,50 bz
Posenische	4	98,20 bz
Preussische	4	98,20 bz
Rhein- u. Westf.	4	98,75 bz
Sächsische	4	98,75 bz
Schlesische	4	99,20 G

Deutsche Fonds.

Souvereignes		
20-Francstücker	16,14	bz B
do. 500 Gr.		
Dollars	4,17	G
Imperial		
do. 500 Gr.		
Fremde Banknoten		
do. einl. Sch. Leipz.		
Französi. Banknot.	81,25	bz
Deuterr. Banknot.	173,20	bz
do. Silbergulden		
Russ. Noten 100 Rubl.	212,85	bz
P.-A. v. 55 a 100 Th.	145,00	bz
Gess. Brich. a 40 Th.	269,00	G
Bad. Br. A. v. 67.	133,00	bz G
do. 35 fl. Obligat.	177,00	bz
Bair. Präm.-Anl.	133,25	bz
Braunschw. 20thl.-S.	93,75	bz
Brem. Anl. v. 1874		
Göln-Wd.-Br.-Anl.	134,50	bz G
Deff. St. Br.-Anl.	125,00	bz
Goth. Br.-Vdbr.	116,30	bz
do. II. Abth.	113,50	bz
Gd. Br.-A. v. 1866	186,50	bz G
Lübeck. Br.-Anl.	181,00	G
Medlenb. Eisenb.-S.	90,00	bz B
Meininger Loose	25,30	bz
do. Br.-Vdbr.	117,75	bz
Oldenburger Loose	151,00	B
D.-G.-B.-P. 110	105,30	bz G
do. do.		
Österr. Hypoth. inf.	102,90	bz B
do. do.	99,00	bz G
Mein. Hyp.-P.	102,00	B
Kard. Cred.-S.-A.	98,50	bz G
do. Hyp.-Vdbr.	96,75	bz G

Pomm. G.-B. 1. 120	5	105,00 G
do. II. IV. 110	5	100,10 G
Pomm. III. rz. 100	5	98,50 G
Br. G.-B.-P. rz. 100	5	103,50 G
do. do. 100	5	100,50 bz G
do. do. 115	4½	99,75 B
Pr. G.-B.-P. rz. 100	4½	101,50 bz
do. unf. rz. 110	5	111,50 G
do. (1872 u. 74)	4½	
do. (1872 u. 73)	5	
do. (1874)	5	
Pr. Hyp.-A.-B. 120	4½	102,00 bz G
do. do. 110	5	104,00 bz G
Schles. Bod.-Cred.	5	103,75 bz G
do. do. 4½	4½	102,50 G
Stettiner Nat.-Hyp.	5	100,90 bz G
do. do. 4½	4½	97,75 bz
Kruppsche Obligat.	5	110,00 bz

Ausländische Fonds.

Amerik. rz. 1881	6	102,00 bz G
do. do. 1885	6	
do. Bds. (fund.)	5	101,25 bz B
Norweger Anleihe	4½	
Newport. Std.-Anl.	6	115,00 bz B
Deuterr. Goldrente	4	71,60 bz B
do. Pap.-Rente	4	60,50 bz B
do. Silber-Rente	4½	61,70 bz B
do. 250 fl. 1854	4	
do. Gr. 100 fl. 1858	4	328,75 B
do. Lott.-A. v. 1860	5	127,00 bz
do. do. v. 1864	5	306,75 bz B
Ungar. Goldrente	6	85,30 bz B
do. St.-Gib.-Akt.	5	84,50 bz
do. Loose	5	204,25 G
do. Schatzsch. I.	6	
do. do. kleine	6	
do. do. II.	6	
Italienische Rente	5	80,50 bz B
do. Tab.-Oblig.	6	103,50 bz G
Rumänier	8	108,50 bz
Russ. Centr.-Bod.	5	78,00 bz
do. Engl. A. 1822	5	85,00 bz
do. do. v. 1862	5	84,90 bz
Russ.-Engl. Anl.	3	
Russ. fund. A. 1870	5	
Russ. com. A. 1871	5	86,70 bz B
do. do. 1872	5	86,70 bz B
do. do. 1873	5	87,00 bz
do. do. 1875	5	89,40 bz
do. Boden-Credit	5	78,80 bz
do. Pr.-A. v. 1864	5	153,20 bz B
do. do. v. 1866	5	149,70 bz
do. 5. A. Stiegl.	5	61,00 bz G
do. 6. do. do.	5	84,80 G
do. Pol. Sch.-Obl.	4	81,50 bz
do. do. kleine	4	
Poln. Vdbr. III. G.	5	64,00 bz B
do. do.	4	
do. Liquidat.	4	56,80 bz
Türk. Anl. v. 1865	5	10,25 B
do. do. v. 1869	5	
do. Loose vollges.	3	31,00 bz B

*) Wechsel-Course.

Amsterd. 100 fl. 8 Z.		
do. 100 fl. 2 M.		
London 1 Str. 8 Z.		
do. do. 3 M.		
Paris 100 Fr. 8 Z.		
Vlg. Bp. 100 Fr. 3 Z.		
do. do. 100 Fr. 2 M.		
Wien öst. Währ. 8 Z.	173,00	bz
Wien öst. Währ. 2 M.	172,05	bz
Petersb. 100 R. 3 M.	211,80	bz
do. 100 R. 3 M.	210,30	bz
Warschau 100 R. 8 Z.	211,90	bz

*) Zinsfuß der Reichs-Bank für

Wechsel, für Lombard 5pSt., Bank-		
diskonto in Amsterdam 3, Bremen —		
Brüssel 3½, Frankfurt a. M. 4, Ham-		
burg —, Leipzig —, London 3, Paris		
3, Petersburg 6, Wien 4 pSt.		

Bank- u. Kredit-Aktien.

Badische Bank	4	105,75 G
Bf. i. Rheinl. u. Westf.	4	39,75 bz
Bf. i. Sprit- u. R.-G.	4	57,50 bz
Berl. Handels-Ges.	4	105,25 bz G
do. Kassens-Berein.	4	167,50 G
Breslauer Dist.-Bf.	4	97,40 bz
Centralb. f. B.	4	21,00 bz G
Centralb. f. J. u. S.		
Coburger Credit-B.	4	91,00 bz
Coln. Wechselbank	4	108,50 bz G
Danziger Privatb.	4	107,50 bz G
Darmstädter Bank	4	144,75 bz B
do. Zettelbank	4	104,75 bz B
Deffauer Creditb.	4	95,90 bz G
do. Landesbank	4	124,50 bz G
Deutsche Bank	4	140,00 bz G
do. Genossensch.	4	112,50 B
do. Hyp.-Bank	4	91,00 bz G
do. Reichsbank	4½	150,00 bz G
Disconto-Comm.	4	189,25 bz
Geraer Bank	4	94,75 G
do. Handelsb.	4	
Gothaer Privatb.	4	102,00 bz B
do. Grundcred.	4	90,25 G
Hypothek. (Hühner)	4	
Königsb. Vereinsb.	4	100,25 bz B
Leipziger Creditb.	4	144,00 bz B
do. Discontob.	4	81,00 bz
Magdeb. Privatb.	4	114,25 G
Miedlb. Bodencr. fr.	57,00	G
do. Hypoth.-B.	4	74,00 bz B
Meining. Creditb.	4	95,50 bz G
do. Hypothekenb.	4	92,40 bz
Niederlausitzer Bank	4	108,00 bz
Norddeutsche Bank	4	152,75 bz
Nord. Grundcredit	4	53,00 bz G
Deuterr. Kredit	4	
Posen. Spiritaktien	4	48,00 bz
Petersb. Intern. Bf.	4	97,40 G
Posen. Landwirthsch.	4	62,50 G
Posen. Prov.-Bank	4	110,00 B
Preuss. Bank-Anth.	4½	
do. Bodencredit	4	88,50 bz G
do. Zentralb.	4	126,00 G
do. Hyp.-Spielb.	4	115,50 G
Produkt.-Handelsb.	4	77,70 bz B
Sächsische Bank	4	114,90 bz B
Schaffhaus. Bankf.	4	104,90 G
Schles. Bankverein	4	107,25 bz G
Südd. Bodencredit	4	128,50 G

Industrie- u. Aktien.

Brauerei Pagenhof	4	126,25 G
Damenb. Rattun.	4	21,00 G
Deutsche Bauges.	4	71,25 bz G
Österr. Eisenb.-Bau.	4	12,75 bz G
Österr. Stahl- u. Eis.	4	
Donnersmarthütte	4	72,00 bz
Dortmunder Union	4	17,50 bz B
Egell. Maich.-Akt.	4	
Erdmannsd. Spinn.	4	38,00 bz B
Flora f. Charlottenb.	4	
Krist. u. Rossm. Nib.	4	58,00 bz G
Selsenf. u. Bergw.	4	130,00 bz B
Georg. Marienhütte	4	103,75 bz
Gibernia u. Cham.	4	93,25 bz G
Immobilien (Berl.)	4	84,00 G
Kramsta. Leinen-F.	4	99,50 bz B
Lauchhammer	4	46,50 bz G
Laurahütte	4	127,50 bz
Luise-Werke-B. r. w.	4	72,75 bz G
Magdeburg. Bergw.	4	
Marienh. Bergw.	4	80,00 bz G
Merden u. Schm. B.	4	
Oberchl. Eis.-Verd.	4	71,00 bz
Ostend	4	
Phönix u. A. Lit. A.	4	
Phönix u. A. Lit. B.	4	
Riedenhütte	4	196,00 G
Rhein.-Kass. Bergw.	4	95,00 bz B
Rhein.-Westf. Ind.	4	
Stobwasser Lampen	4	24,75 bz B
Unter den Linden	4	12,50 bz B
Wobert. Maschinen	4	44,50 bz G

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Altona-Kiel	4	137,50	b3
Bergisch-Märkische	4	93,25	b3
Berlin-Anhalt	4	103,25	b3
Berlin-Dresden	4	17,00	b3
Berlin-Görlitz	4	25,00	b3
Berlin-Hamburg	4	190,50	b3
Berl.-Potsd.-Magd.	4	95,50	b3
Berlin-Stettin	4	111,80	b3
Bresl.-Schw.-Frbg.	4	92,25	b3
Coln-Minden	4	142,90	b3
do. Lit. B.			
Galle-Sorau-Guben	4	27,00	b3
Hann.-Altenbeken	4	53,60	b3
do. II. Serie			
Märkisch-Posener	4	31,75	b3
Magd.-Halberstadt	4	141,10	b3
Magdeburg-Leipzig	4		
do. do. Lit. B.	4		
Münster-Hamm	4	98,50	B
Niederchl.-Märk.	4	98,30	G
Nordhausen-Erfurt	4	25,00	b3
Oberchl. Lit. A. u. C.	3½	171,10	b3
do. Lit. B.	3½	148,00	b3
do. Lit. C.	3½		
Ostpreuss. Südbahn	4	66,00	b3
Rechte Oderuferb.	4	138,45	b3
Rheinische	4	152,10	b3
do. Lit. B. v. St. gar.	4	96,25	b3
Rhein-Rahabahn	4	13,50	b3
Stargard-Posen	4½	102,75	G
Thüringische	4	153,50	b3
do. Lit. B. v. St. gar.	4	96,75	b3
do. Lit. C. v. St. gar.	4½	104,00	B
Weimar-Geraer	4½	53,90	b3